

Newsletter 04/2007

Liebe Freunde und Interessierte,

der vierteljährliche Newsletter kommt dieses Mal mit etwas Verspätung. Ich war einige Tage verreist und wir haben uns dann zuerst um die Spendenbescheinigungen gekümmert, die in den nächsten Tagen eintreffen dürften.

Das Fistula Hospital

Viele LeserInnen haben uns angesprochen mit der Bitte, mehr Informationen zu den Lebensumständen von Patientinnen der Fistel-Klinik zu im Newsletter darzustellen. Dieser Bitte kommen wir gerne nach, und beginnen in diesem Newsletter mit Ababech (25), einer jungen Frau aus einem Dorf in der Provinz Gojjam im Norden Äthiopiens. Ihr Name bedeutet 'die Aufblühende'. Hier ist ihre Geschichte:

"Meine Familie wohnt in einem kleinen Dorf im Norden Äthiopiens, einen ganzen Tag mit dem Auto von der nächsten Stadt entfernt" erzählt Ababech (Name geändert). Sie ist im November 2007 in der Fistel-Klinik in Addis Abeba operiert worden. "Ich bin die älteste von sechs Geschwistern, doch nur ein Bruder und eine Schwester konnten in die Schule gehen. Meine Eltern sind Bauern, wir haben zwei Ochsen und mehrere Hühner; wir haben genug zu essen, aber mein Vater und meine Mutter können weder schreiben noch lesen. Vor zehn Jahren habe ich geheiratet, ich war damals noch nicht ganz fünfzehn Jahre alt, aber meine Eltern haben auf der Hochzeit bestanden. Ich wurde insgesamt viermal schwanger und die Schwangerschaften waren jedes Mal sehr schwer für mich. Alle ersten drei Kinder wurden tot geboren. Wir wussten nicht warum. Erst bei der letzten Schwangerschaft vor vier Jahren habe ich meine Tochter,



Fanteyh bekommen. Die Geburt hat unvorstellbar lange gedauert, mehrere Tage, ich lag in unserer Hütte und hatte unvorstellbare Schmerzen, die so stark waren, dass ich mich nicht mehr bewegen konnte. Die Ernte lag schon lange zurück, und wir hatten kein Geld mehr, um ins Krankenhaus zu gehen, oder Medikamente zu kaufen. Auch für eine Hebamme reichte es nicht. Schließlich kam Fanteyh. Und sie war gesund! Wie war ich glücklich! Jetzt ist sie drei Jahre alt. Später, als die Geburt vorüber war, stellte ich fest, dass ich nicht mehr sauber war, und ständig roch es nach Urin. Wir mussten warten und sparen und sind schließlich mehrere Male mit dem Bus in das einen Tag entfernte Krankenhaus in Bahr Dar gefahren, die Fahrt hat viel Geld gekostet. Aber dort konnten mir die Ärzte

auch nicht helfen. Irgendwann war kein Geld mehr da. Mein Mann war verzweifelt, und mein Vater hat vorgeschlagen, dass wir nach Addis Abeba fahren sollten, welches 700 km entfernt liegt. Man muss zwei Tage mit dem Bus fahren und es kostet sehr viel Geld. Mein Mann und mein Vater mussten Geld ausleihen von der Kirche, sodass die Einkünfte von der Ernte im nächsten Jahr zurückbezahlt werden müssen und wir nicht genug Geld haben werden um Tee oder Früchte kaufen zu können. Zucker können wir uns schon lange nicht mehr leisten, nicht mal sonntags. Ich bin jetzt seit vier Wochen in der Klinik und wurde operiert. Bald kann ich schon wieder nach Hause fahren. Es ist, als hätte ich ein neues Leben bekommen! Wenn ich zuhause bin, werde ich mit meiner Mutter reden, dass meine Schwestern nicht so früh heiraten müssen wie ich damals, und auch meine Tochter soll erst heiraten wenn sie erwachsen ist!

Ich möchte auch allen Menschen danken, die sich für diese Klinik einsetzen und bitten, dass sie Krankenhaus auch weiterhin unterstützen".

Addis Abeba, im Dezember 2007

Schwester Ruth Kennedy

Ruth Kennedy hat sieben Jahre lang mit Dr. Hamlin und ihrem Team zusammengearbeitet, in den letzten Jahren vor allem als Koordinatorin zwischen dem Fistula Hospital und den Partnerorganisationen. Im November hat sie ein Sabbatjahr genommen und arbeitet inzwischen in Nordäthiopien in der Region Tigre. Wir wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute.

Fistula e.v.

Hilfe für geburtsverletzte
Frauen in Äthiopien

Neue Heimat 7
76646 Bruchsal
Telefon 0 72 57-6429
Mobil 0176-22 03 62 63
Email info@fistula.de

www.fistula.de

VoBa Bruchsal-Bretten
BLZ 663 912 00
Konto-Nr. 410 500 04

StNr. 30073/15747

Die Außenzentren



Bahr Dar

Der Unterricht in Lesen und Schreiben sowie die Handarbeitsklassen bringen den Patientinnen Freude und Zufriedenheit, fast alle nehmen täglich daran teil. Die Schulstunden erweitern ihren Horizont und zeigen ihnen neue Perspektiven, wie sie ihr Leben in Zukunft meistern können.

Bericht von Dr. Andrew Browning:

Eine der ersten Patientinnen im Außenzentrum Bahr Dar war eine junge Frau, die nach vier Tagen Wehen eine Totgeburt hatte und dabei aufs schwerste verletzt wurde. Nach Monaten des

Elends, verlassen von ihrem Ehemann, kam sie zu uns in das Außenzentrum in Bahr Dar. Wir konnten sie erfolgreich operieren. Wieder zuhause, heiratete sie erneut und kehrte zu uns zurück, als sie im siebten Monat schwanger war. Sie entband per Kaiserschnitt und ist jetzt mit ihrer Tochter zu ihrer neuen Familie nach Hause gegangen.

Mekele

Dr. Melaku untersuchte im vergangenen Jahr über 200 Frauen und operierte 171 von ihnen. Er berichtet, dass vor allem in der Region Tigre (Mekele ist die Hauptstadt von Tigre) das Vorkommen von Geburtsfisteln sehr viel höher ist als in anderen Gebieten. Er behandelt auch Patientinnen aus der Afar und Amhara Region. Eine neue Ärztin bedeutet eine zusätzliche Verstärkung für sein Team. Durch unsere australischen Partner erhielt das Außenzentrum auch zwei Toyota Geländewagen, die eine große Hilfe in der schwer zugänglichen Region sind.

Yirgalem

In diesem Außenzentrum geht es sehr lebhaft zu und das Hauptgebäude ist oftmals überfüllt und benötigt dringend mehr Platz für neue Patientinnen. Der neue Arzt hat sich eingewöhnt und gelernt, die Operationen, Visiten und auch die anderen Aktivitäten rund um das Krankenhaus zu koordinieren. Der nächste Schritt wird sein, sich mit den örtlichen Dienststellen zu verständigen und einen Weg zu finden, auch die in entfernt gelegenen Gebieten lebenden Frauen zu besuchen und mit der Prävention zu beginnen.

Harar

Das Gebäude wird in den nächsten drei Monaten fertig gestellt werden. Die Eröffnung ist am 9. Mai 2008. Dr. Yifru hat seine spezielle Ausbildung begonnen, die Krankenschwestern und Pflegehelferinnen für dieses Krankenhaus sind eingestellt und werden zurzeit gezielt dafür ausgebildet. Zur Eröffnung treffen sich alle Partner des Fistula Hospitals in Harar. Die Eröffnung dieses Außenzentrum ist ein weiterer Schritt um besonders die Frauen im Südosten Äthiopiens zu erreichen.

Rechts: Frauen auf der Baustelle beim Ausschachten der Fundamente



Metu

Wie schon öfters erwähnt, ist dieses Außenzentrum das am schwierigsten zu realisierende. Die Pläne für das Krankenhaus sind fertig und wir hoffen, bald mit dem Bau beginnen zu können.

Desta Mender

Das „Dorf der Freude“ entwickelt sich sehr gut. Viele der Langzeitpatientinnen entdecken ihre Fähigkeiten und Talente. Eine Frau arbeitet jetzt in dem Dorfladen. Sie hat lesen, schreiben und rechnen gelernt und kann die Bücher des Ladens selbstständig führen. Dies hat sie sehr ermutigt und sie überlegt jetzt, wie sie unabhängig außerhalb unseres Zentrums leben könnte. Natürlich müsste sie in der Nähe bleiben, da sie ja in ständiger ärztlicher Behandlung ist. Einige Frauen, die in der Molkerei (Milch, Butter, Käseherstellung) ausgebildet wurden, haben ebenfalls Pläne, sich in der Nähe, aber außerhalb des Zentrums selbstständig zu machen. Diese Pläne waren auch sehr ermutigend für das Team, das mit diesen Frauen arbeitet und sie ausbildet. Zwei Frauen, die als Schneiderinnen ausgebildet wurden, leben jetzt im Außenzentrum Yirgalem und nähen nicht nur Kleider, Bettwäsche und Nachthemden für die Patientinnen dort, sondern unterrichten auch diese in Handarbeiten und verdienen Geld außerhalb des Krankenhauses.



Dies alles sind Schritte zu eigenständigem Leben und erfüllen die Langzeitpatientinnen mit neuem Selbstvertrauen für ihre Zukunft. Wir sind darüber sehr erfreut. Es ist immer schön zu sehen, wenn einige der Langzeitpatientinnen selbst aktiv werden und sich um Neuankömmlinge kümmern. Sie werden zu Schwesternhelferinnen ausgebildet oder arbeiten in der Küche, Wäscherei und Näherei. So entsteht eine freundliche „Schwesterschaft“ zwischen den Mitarbeiterinnen und Patientinnen.

Wir haben vor einiger Zeit auch damit begonnen, die Pflegehelferinnen zu bezahlen, die die ganze Zeit auf dem Krankenhausgelände gelebt haben. So haben sie die Möglichkeit außerhalb des Hospitals zu leben zusammen mit Familienangehörigen und Freunden. Eine Pflegehelferin in Bahr Dar hat vor einigen Wochen geheiratet. All diese Schritte sind wichtig für ein unabhängiges Leben der Frauen, die in einigen Fällen jahrelang von ihrer Umwelt zurückgewiesen wurden. Wir freuen uns sehr, dass diese Frauen nach und nach ihr eigenständiges Leben zurückgewinnen.

Die Hebammenschule

Dr. Hamlin sagt: „Für mich ist dieses Projekt eine besonders wichtige Entwicklung um in Zukunft Geburtsfisteln vorzubeugen. Als mein Mann und ich damals nach Äthiopien kamen, wollten wir eigentlich eine Hebammenschule aufbauen. Ich bin sehr erfreut, dass wir dieses Unterfangen endlich in die Tat umsetzen können und so helfen, die schrecklichen Verletzungen, die wir die ganzen Jahre behandelt haben, zu vermeiden. Der Gedanke, jetzt endlich die Hebammenschule aufzubauen, kam mir wieder, als ich eines Tages Visite bei den Patientinnen machte. In einem der Betten lag ein junges Mädchen aus einer entfernten Provinz. Ihr Leben war ruiniert, nach ihrer ersten und einzigen Erfahrung einer Geburt. Eine Niere war total zerstört, die andere schwer beschädigt, Von ihrer Blase war kaum noch etwas zu sehen. Alles verursacht durch tagelange Wehen und die daraus resultierenden Fistula Verletzungen. Das Bedürfnis ist dringend um junge Frauen vor solch schrecklichen Verletzungen zu schützen.“

Die Pläne für die Hebammenschule sind jetzt fertig. Anwärterinnen wurden gefunden und getestet. Sie werden in den nächsten Wochen ihre Zusage erhalten. Lehrbücher sind vorhanden, auch zusätzliche Fachbücher für die Bibliothek, sowie Unterrichtshilfen und Materialien. Das Schulgebäude ist fast fertig und wir hoffen, dass die Hebammenschülerinnen bis zum Schulbeginn einziehen können. Es fehlt noch die Akkreditierung durch das Erziehungsministerium.

Der Verein

Anfang November reiste Prof. Wacker vom Krankenhaus Bruchsal mit einem Ärzteteam nach Burkina Faso, um in Dori Fistulapatientinnen zu operieren. Er traf dort mit Dr. Haile aus Addis Abeba zusammen. Auf der F.I.D.E. Tagung vom 16.-18. November in Erfurt berichtete er von seinen Erfahrungen. Auch ich war dort anwesend.

Ende November reiste Frau Sibylle Rahlenbeck nach Äthiopien und besuchte neben dem Fistula Hospital auch das Rehabilitationszentrum Desta Mender. Sie interviewte auch mehrere Patientinnen, unter anderem Ababech, von der wir eingangs berichtet haben.

Ebenfalls Ende November hielt ich einen kurzen Vortrag in Karlsruhe anlässlich des „Internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen“.

Am ersten Adventwochenende waren wir wie jedes Jahr auf dem Bruchsaler Weihnachtsmarkt. Leider war es sehr regnerisch, aber trotzdem war der Erlös besser als erwartet.

Im letzten Quartal war das Spendenaufkommen sehr erfreulich, wengleich auch nicht zu erwarten war, die Spenden von 2006 zu übertreffen. Aber wir haben bis jetzt jedes Jahr mehr Spender und Interessierte zu verzeichnen, was natürlich auch bedeutet, dass unser Anliegen immer bekannter wird.

Ich möchte allen nochmals für Ihre Unterstützung im vergangenen Jahr danken und hoffe, dass Sie uns auch in Zukunft gewogen bleiben. Im Mai werde ich zur Eröffnung des Außenzentrums nach Harar reisen und hoffentlich im übernächsten Newsletter viel Neues zu berichten haben.

Für 2008 wünsche ich allen alles Gute, viel Gesundheit und Erfolg.

Jutta Ritz

Jutta Ritz



Fistula_{e.v.}

Kto. 41 050 004

BLZ 663 912 00

Volksbank

Bruchsal-Bretten